

Eine tapfere Frau.

Criminalroman von Herbert Mills.

(4. Fortsetzung.)

„Ich halte es für incorrekt, den Namen der Firma zu mißbrauchen.“
„Aber, da Sie betrautigt Sie so sehr, rief Arthur belustigt. Ihm selbst war es nie eingefallen, die Sache in diesem Sinne zu betrachten, aber im Stillen mußte er zugeben, daß der Buchhalter wirklich recht habe, und deshalb fuhr er fort: „Wissen Sie was, lieber Milton, da Sie meine Handlung für incorrekt halten, brauchen Sie nichts davon zu wissen. Ich habe Ihnen eben nur eine vertrauliche Mitteilung gemacht. Nicht nötig, dem Papa davon zu sagen, wenn er Sie nicht fragt. Ich werde es nicht mehr thun, weil Sie sagen, daß es nicht incorrekt ist.“
„Da wir jetzt so gemüthlich plaudern, will ich Ihnen noch etwas erzählen. Ich kenne einen Irld, der ein halbes Duzend Firmen a la Schreiber u. Co. werth ist. Ich habe nämlich mit einigen Freunden einen Ring gebildet und einen neuen Schnitt gemacht. Ich schwinde jetzt in Geld.“

„Um des Himmels willen, Herr Arthur, Sie haben doch nicht etwa spekulirt?“ rief der Buchhalter erschrocken.
„Doch, Alter, und damit einen Kapitalist gemacht! Mein Antheil beträgt 75,000 Pfund Sterling. Das ist das Resultat eines dreimonatigen Ringes. Was sagen Sie dazu? Besser als Schreiber u. Co., wie?“
Milton war entsetzt. Die Art der Spekulation, der unerhörte Erfolg derselben, die Unvorsichtigkeit, mit der sich Arthur seiner nicht gerade ehrenwerthen Handlung brühte und mit der er sich über seine Verbindlichkeiten als Theilhaber der Firma hinwegsetzte, mochten den unglücklichen Milton hart und er konnte nur flammend, Arthur möge um Gottes Willen seinem Vater nur nicht erzählen, daß er ihn, den alten Milton, um Vertrauen dieser Ungeheuerlichkeiten gemüthlich habe.

Selbst bei Milton überzog der Selbsterhaltungstrieb das Pflichtgefühl, und die höhere Moral verbot sich in das enternste Winkelchen seines Herzens. In Hause, in seinen Bekannten, in den Wänden, glaubte er selbst nicht, daß die Welt durch Liebe regiert werde und ohne Moral nicht bestehen könne; in der Atmosphäre der Minorität und in dem Bureau der Firma Schreiber u. Co. wußte er aber, daß man es mit diesem edleren Gefühl nicht so genau nehmen und der Teufel seine Nase überallhin stecke.

Arthur beruhigte ihn in seiner leichtesten Art und gab ihm sein Wort, dem Chef der Firma nicht zu verrathen, daß er Milton in seine Geheimnisse eingeweiht habe. Das beruhigte das ganze Gemüth des Oberbuchhalters so weit, daß er sich in ein heiteres Gespräch einließ und unter anderem fragte:

„Wie ist die Hochzeit geftern ausgefallen, Herr Arthur?“
„Hochzeit? Welche Hochzeit? Ich war bei keiner Hochzeit.“
„Aber, Herr Arthur, Sie werden doch wissen, daß Ihre Schwester geftern geheiratet hat?“ rief der alte Inbegriff.
„Meine Schwester? Sie träumen wohl, wen sollte sie geheiratet haben?“
„Sie hat ganz bestimmt Herrn Cope geheiratet.“
„Cope? Der Teufel den allen Sünder, aber das ist unmöglich!“
„Und doch wahr, denn es steht ja in der heutigen Times“, versicherte Milton und reichte Arthur das Morgenblatt.

Dieser trauerte seinen Augen kaum und mußte die kurze Notiz zwei, dreimal lesen, ehe er ihren Inhalt begriff. Er selbst war kein Jugendbild und hatte mancher Schmelzflühen auf dem Herdbald; aber so verdrückt war er noch nicht, um nicht in rasender Wuth zu geraten, als ihm klar wurde, daß seine einzige Schwester auf die schönste Weise geprügelt worden war. Er kannte das hohe Mädchen so gut, um nicht zu wissen, daß nur der äußerste Jähzorn sie dazu bewegen konnte, einem Cope ihre Hand zu reichen. Eine bis dahin schlummernde Liebe für Isabella erwachte in ihm, ebenso ein tiefes Mitleid mit ihrer Schwester, dessen Leidenschaft für seine Schwester ihm nicht unbekannt war. In dieser Stimmung fand ihn sein Vater, der heute etwas verspätet, aber in besser Laune ins Bureau kam. Seiner Sinne kaum mächtig, hülflos sich Arthur, mit dem Heilungsblatt in der Hand, auf ihn: „Du, Du stehst hinter dieser Schönheit! Du und zwei teuflische Schurken, die einander werth sind!“

Der Angriff kam so unerwartet und plötzlich, daß Isabella sich nicht rührte und kein Wort sagte. Von seinem einzigen Sohn ins Gesicht geschleudert zu bekommen, daß man ein teuflischer Schurke sei, konnte einem schon die Hoffnung rauben. Isabella mußte sich erst in die Situation finden und nach einer passenden Antwort suchen. Sein Zerknirschtes verhalf ihm dazu. Der Wechsel, den er geftern Abend von dem guten Samuel Shorter eingekauft hatte, fand sich darin. Mit zitternden Fingern ludte er ihn unter den anderen Papieren heraus und schickerte ihm, ganz roth vor Zorn und Enttäuschung, seinem Sohne ins Gesicht.

„Schurken! Wer sagt es, von Schurken zu sprechen? Sieh Dir mal den Heinen Papier genauer an, Du gewinner Wicht, und danke der gütigen Vorsehung, daß Dein neuer Schöner Dich vor der Anklageband gerettet hat!“

Isabella hatte diese Scene väterlicher Entrüstung miterschaut gesehen. Auch die Vorsehung des Wechsels verheißte ihre Wirkung nicht, denn Arthur

moralische Entrüstung wurde dadurch ein wenig dämpft. Die Drohung mit der Anklageband war ihm nicht vernehmlich, so daß er recht albern dreinschielte. Sein Vater hielt diese Schamens für den Ausbruch dollhändiger Unterwerfung und Neue und machte sich in einer hochdramatischen Strafbildung Luft, die damit endete; daß er seinem auf Abwege geratenen „verlorenen Sohn“ zumüthete, auf die Knie zu fallen und um Gnade zu bitten.

Die Ungeheuerlichkeit dieser Idee rüttelte Arthur aus seiner Erstarrung; auch war seine Reue, wie sein Vater zu dem Wechsel gekommen sei, erregt. Mit lebhafter Freude rief er aus:

„Was thut ein guter Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

„Wir thun ein gutes Vater nicht alles, um einen, wenn auch ungerathenen Sohn vor der Anklageband zu beschützen“, entgegnete Isabella in pathetischem Tone. Aus den Andeutungen Milton's hatte Arthur schon ersehen, daß er als Theilhaber der Firma sich durch die Ausstellung des Wechsels eine Unsumme verdient habe zu Schulden kommen lassen. Um der unlieblichen Scene ein Ende zu machen, entgegnete er ganz geschäftsmäßig:

Atlantic Dampfschiffs-Agentur.

Wir bewilligen Kredit bei Schiffsfahrten von und nach allen Teilen der Welt. Wir vertreten alle britischen, canadischen, deutschen und skandinavischen Dampfschiffe der Verbindung mit allen Häfen Canadas und der Westküste aufrecht erhalten.

Begrenzt weiterer Auskunft wende man sich an

W. P. F. Cummings
General-Agent
Room 107 - C. E. N. Depot
Winnipeg, Man.

Fenster waren immer rein, die Messingklappen und Klänge blühten, nur sah man selten jemand Anders als die Diener ein und aus gehen. Deren waren drei. Oberst, ein harter Fünfköpfer, seine Frau, die die Haushaltung versah, und deren Tochter Mary, die ihr dabei half. Der Müthiger und sein Weib wohnten drüben bei den Stallungen, wurden aber in Ermangelung einer anderen Beschäftigung zu Hausarbeiten verwendet, da der Brautgambler seit Jahren nicht angepaßt wurde und die Pferde längst verkauft waren. Außer Oberst bekam aber Niemand den Herrn zu Gesicht.

Unter all den Verwandten, Freunden und Bekannten, die sich angeblich lebhaft um das Wohl und Wehe Walter Louisons kümmerten, mußte man Capitän Jobell für den handschärfsten und zudringlichsten bezeichnen. Den Tag vor der räthselhaften Entführung Louisons hand er früher als gewöhnlich auf, machte sorgfältig Toilette und erklärte seiner Lebensgefährtin, einer stillen, kränklichen Dame, daß er wieder einmal nach ihrem „Verwandten“ sehen müßte. Diesen Verwandten betrachtete er schon seit Jahren als seinen Letzten, auf den er alle Hoffnungen einer glänzenden Zukunft legte und der auch seine Aufmerksamkeit auf die Weisheit der jetzigen Frau Jobell gelenkt hatte, eine ehrliche Wittwe von vorgerückten Jahren und guten Vermögens, die ehemalige Gattin von Louisons jüngstem Bruder.

Trotz aller seiner Bemühungen, sich Louison zu nähern, war es ihm nur einmal, kurz nach seiner Vermählung, gelungen, mit diesem persönlich zu sprechen, und darüber waren fast zwei Jahrzehnte verfloßen. Jobell blieb aber standhaft und gab die Hoffnung nicht auf, daß es ihm doch noch gelingen werde, den alten Herrn für sich günstig zu stimmen, und deshalb begab er sich in bestimmten Zwischenräumen nach „Maiba Lodge“, um sich persönlich nach dem Befinden seines „lieben Verwandten“ zu erkundigen.

Wie immer, öffnete ihm auch diesmal Frau Oberst auf sein Klingeln die Thür. Sie schien eine nette, heitere Matrone, deren Haar bereits leicht ergraut war. Da sie die Mission Jobell's bereits kannte, führte sie ihn in das Wohnzimmer und verpackte, ihren Mann sofort zu verabschieden. Oberst ließ aber ungewöhnlich lange auf ihn warten, so daß der gute Capitän bei Geduld verlor, sich von dem unerschämten Diener für bedrängt hielt und beschloß, ihn selbst aufzusuchen, da er nicht unverständiger Dinge abspazieren gelasse.

„Maiba Lodge“ erstreckte sich einer ganz ungewöhnlichen Bauart. Die Vorhalle war ziemlich groß, hatte eine hohe Deckenbohle und auf jeder Seite zwei hohe Wärmehöfen. Rechts und links befanden sich kleine Gemächer, am entgegengesetzten Ende eine Freitreppe, die in das Vestibül des ersten Stockes führte. Dieses Vestibül, ein reiches Stücker, bildete den Mittelpunkt des Gebäudes und wurde von der Decke aus beleuchtet. Solche, dunkle Wohnzimmern gaben ihm ein düsteres Aussehen, das noch durch die schweren Vorhänge, welche drei Thüren verbergen, erhöhet wurde. Jobell verließ das Wohnzimmer im Portiere, trat die Vorhalle und stieg die Freitreppe empor in's Vestibül. Zu seinem Erstaunen sah auf einem der Diogen ein schäbig gekleideter Mann, der eine Lederkoffer trug und zwischen den Knien hielt. Der Capitän schaut förmlich vor besten edelmüthigen Gesicht zurück, das durch den starken Ausdruck eines Glasauges noch unheimlicher erschien. Ihm sagte er nichts, aber er wurde in seinen Betrachtungen durch Oberst's Erblicken gehört. Dieses lebhaft blühende Mannchen mit dem glattstrahlen Gesicht, bei dessen Stumpfnase und dem festen, durchdringenden Blick der scharfen Augen verstand es, sich die Leute vom Leibe zu halten.

„Guten Morgen, Oberst! Wie geht es Ihrem Herrn?“ fragte Jobell sehr höflich.
„Wie gemächlich, Herr Capitän“, lautete die kurz angegebene Antwort. Oberst hand zwischen dem Capitän und der verhängten Thür, durch die er gekommen war, auf Wachtposten.
„Ist er da drinnen?“ forschte Jobell, auf die Portiere deutend.
„Wo denn sonst? Ich werde ihm melden, daß Sie hier sind, nehmen Sie inbesseren dort am Fenster Platz.“
„Sie sind ein prächtiger Wächterhunde!“ rief Jobell, mit erzwungenem Lächeln. „In Ihrer Obhut ist er vor jeder Gefahr geschützt.“
„Weißt man, was das ist?“
„Dabei besteht es mit dem Dämonen über seine Schulter hinweg nach dem auf seinem Sitz nieder zu und her zu schaukeln.“
„Glücker, Gales' Schreiber, der die wöchentliche Abrechnung gebracht hat.“
(Fortsetzung folgt.)

Der „Saskatoon Courier“ ist die größte in Saskatoon erscheinende deutsche Zeitung.
Preis per Jahr nur \$1.00.

Auszug aus dem canadischen Heimathen-Gesetz.

Alle noch nicht bereits bezogenen oder referirten Sectionen mit getrennten Nummern von Dominion-Literatur in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 20, können von irgend jemand oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Deputirte in der Größe von einer Section von 100 Bänden aufgenommen werden.

Heimathen-Eintragen
müssen befristlich von dem Capitän bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem District, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die befristete Eintragung von Seiten des Landbesizers, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Deputirten, erlaubt.

Deputirte Verpflichtungen.
Der Deputirte ist gehalten, die Heimathen-Verpflichtungen unter einem der folgenden Fälle zu erfüllen:
1. Bestanden jedes Jahr am 1. Januar eine Wohnung auf dem Lande nicht befristet, während eines Jahres von 3 Jahren.
2. Ist ein Deputirter eine Frau, nicht älter als 50 Jahre, in der Zahl der Heimathen, so kann er, wenn er will, die Wohnungsverpflichtung in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber bei einseitiger und alleiniger Einkommen der Farm sein.
3. Anlaß der Vater oder die Mutter, wenn der Vater getrennt ist, ein Heimathen-Büchlein auf einer von ihm getrennten Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimathen wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimathen in der Nähe des Heimathen, die von dem Deputirten, erlaubt, bei seinem Vater, reist, seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Wohnen“ bedeutet nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, nach Allowance nicht miteingerechnet.
5. Ein Deputirter, der auf diese Weise seinen Wohnungsverpflichtungen nachkommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landbesitzer des Districts davon Mitteilung machen.
6. Jedes Monate vom 1. Januar des Jahres an, das der Deputirte mit der Heimathen befristet ist, schon seit Jahren als seinen Letzten, auf den er alle Hoffnungen einer glänzenden Zukunft legte und der auch seine Aufmerksamkeit auf die Weisheit der jetzigen Frau Jobell gelenkt hatte, eine ehrliche Wittwe von vorgerückten Jahren und guten Vermögens, die ehemalige Gattin von Louisons jüngstem Bruder.

Auszug aus dem Wines-Regulationen des canadischen Nordwestens.
Noch 1000 - Mohlen-Wines-Gerechtigkeiten können für eine Periode von 21 Jahren für eine bestimmte bestimmte Summe von \$1.00 per Acre gepachtet werden. Nicht mehr als 2,500 Acre sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verpachteter Wines zu zahlen. In jedem Jahr eine Abgabe von 18 Cents pro Acre. Eine Abgabe von 18 Cents pro Acre. Die Mineralien entbehrt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 - 1500 Acre aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung des bestimmten betragen \$5.00.
Bewilligungen 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verpagt oder übergeben werden. Wenn 500 Dollars verpagt oder eingezahlt worden sind, kann der Claimhaber des Landes, nachdem er eine Ermächtigung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für \$1.00 pro Acre kaufen.
Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2 1/2 Prozent zu entrichten ist.

Wines Mining Claims sind gewöhnlich 100 Acre im Quier. Eintragungsgebühr \$5.00. Jedes Jahr zu erneuern.
Ein Applicant kann zwei Bedingungen für Gold-Pagungen erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 21 Jahren. Ein anderer durch den Minister des Innern.
Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Bestimmung an einen Pächter für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Wines betragen 10 Dollars pro Acre für die Zeit von 21 Jahren. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2 1/2 Prozent und ist zu zahlen, wenn die Ausbeute \$10,000 übersteigt.

Freies Arbeits-Bureau.
Ein freies, öffentliches Arbeits-Nachweis-Bureau ist von der Dominion-Regierung eröffnet worden, in Verbindung mit der Immigration-Commission, in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, zum Nutzen der Landwirthe und Arbeiter, die Landarbeiter, Handwerker oder Deputirte bezeichnen.
Befürderer für Arbeiter sollten an Chief Clerk, Immigration-Commissioner, Winnipeg, Man.

Schiffs-Billete
in den niedrigsten Raten.
Nach und von allen Punkten in Deutschland, Rumänien, Ceterreich und Russland, nach allen Punkten in Canada.
Post-Anfragen werden prompt erledigt.
Fred. J. Hurlett,
Can. Pac. Agent.
P. O. Box 1022, Regina, Sask.

Portton
Ich verkaufe Dampf-fahrts-Billete
in den niedrigsten Raten.
Ich vertrete nur erstklassige Linien und man kann selber wählen.
Bogen näherer Auskunft spreche vor oder schreibe an
H. Christopherson,
Portton, Sask.